



Koordinationsstelle Häusliche Gewalt

Sicherheits- und Justizdepartement, Oberer Graben 32, 9001 St.Gallen

Miriam Reber
Koordinationsstelle Häusliche Gewalt
Sicherheits- und Justizdepartement
Oberer Graben 32
9001 St.Gallen
T 058 229 75 43
miriam.reber@sg.ch
www.haeuslichegewalt.sg.ch

St. Gallen, 6. Mai 2013

"Gewalt in der Partnerschaft und Alkohol" – Erste Bestrebungen zur Zusammenarbeit der Opferhilfe und Suchtberatungsstellen im Kanton St.Gallen

Der Kanton St.Gallen hat im Jahr 2003 eine Vorreiterrolle bei der Bekämpfung der häuslichen Gewalt übernommen, indem er als erster Kanton in der Schweiz polizeiliche Massnahmen (Wegweisung und Rückkehrverbot) gegen häusliche Gewalt ins Polizeigesetz aufgenommen hat. Damit wurde konsequent der Paradigmenwechsel bei häuslicher Gewalt durchgesetzt. Unter dem Motto "wer schloht, de goht" wurde der Schwerpunkt darauf gelegt, Täter zur Verantwortung zu ziehen und nicht mehr ausschliesslich die gewaltbetroffenen Personen darin zu unterstützen, z.B. im Frauenhaus Schutz und Sicherheit zu suchen.

Durch die statistische Erfassung der Polizeiinterventionen wurde sichtbar, in wie vielen Fällen Alkohol eine Rolle spielt bei Eskalationen häuslicher Gewalt mit anschliessendem Polizeieinsatz. Durchschnittlich wurde in den letzten 10 Jahren bei 28% der gewaltausübenden und bei 10% der gewaltbetroffenen Personen ein hoher Alkoholpegel festgestellt.

Von häuslicher Gewalt betroffene Personen erhalten Unterstützung bei den Beratungsstellen der Stiftung Opferhilfe SG/AR/AI. Die Täterberatung übernimmt die Beratungsstelle häusliche Gewalt für gewaltausübende Personen. Frauen und Männer mit Alkoholproblemen oder deren Angehörige suchen Beratung bei einer regionalen Suchtfachstelle. Die vorliegende Studie hat untersucht wie die entsprechenden Beratungsstellen damit umgehen, wenn sowohl häusliche Gewalt wie auch Suchtprobleme vorliegen.

Anfang 2011 wurde in St.Gallen eine Veranstaltung zum Thema "Alkohol und Gewalt" durchgeführt. In Anschluss an diese Tagung haben die Beratungsstellen der Stiftung Opferhilfe und die Suchtfachstelle der Stadt St.Gallen gemeinsame Fortbildungen durchgeführt – je einen Anlass auf jeder Stelle. Beide Beratungsstellen haben eine Kontaktperson bestimmt. Diese treffen sich regelmässig zum Austausch von Fragen aus der Praxis und bringen Anliegen und Neuentwicklungen aus dem jeweils anderen Bereich ins eigene Team.

Der Austausch der Beratungsstellen umfasst mehr als die Dualproblematik "Gewalt in der Partnerschaft und Alkohol". Häusliche Gewalt kann zwar verstärkte Eskalationen unter Alkoholeinfluss beinhalten. Das Gewaltvorkommen ist jedoch weitaus häufiger ohne Alko-



holkonsum. Häusliche Gewalt kann jedoch auch Ursache von verschiedenen Suchtproblemen sein. Z.B. kann das Aufwachsen in einem Klima von Gewalt bei Jugendlichen oder jungen Erwachsenen zu Suchtproblemen führen. Auch andere traumatische Gewalterlebnisse können Missbrauch von Substanzen oder Suchtverhalten zur Folge haben. So ist es wichtig, dass die spezialisierten Beratungsstellen von der Arbeit der jeweils anderen Disziplin Kenntnis haben und dies in ihre Beratungspraxis einfließen lassen.

Bei Fällen häuslicher Gewalt sind sehr viele Fachstellen und Behörden involviert, so dass die Zusammenarbeit interdisziplinär wichtig ist. Je besser sich die beteiligten Fachpersonen kennen, umso einfacher fällt die Zusammenarbeit und umso stärker ist die Sensibilisierung gegenüber dem Fachgebiet der anderen. Regelmässig lädt die Koordinationsstelle Häusliche Gewalt des Sicherheits- und Justizdepartements in den Landregionen zu runden Tischen "Häusliche Gewalt" ein. An diesen nehmen nebst Vertreterinnen und Vertretern von Polizei, Justiz, Opferhilfe, Kinder- und Erwachsenenschutzbehörden, Sozialämtern und Erziehungsberatungsstellen auch die regionalen Sozial- und Suchtberatungsstellen teil. Es zeigt sich durchaus, dass eine Familie, die auf Grund von Suchtproblemen zu einem früheren Zeitpunkt die Beratung in Anspruch genommen hatte, später nach einer Polizeiintervention bei einer Eskalation häuslicher Gewalt wieder zur gleichen Beratungsstelle kommt.

Häusliche Gewalt beeinflusst die Gesundheit auf verschiedenen Ebenen. Erlebte Gewalt in Ehe und Partnerschaft hat körperliche, psychische und soziale Folgen. Eine dieser Folgen kann eine Suchterkrankung oder missbräuchlicher Konsum von Alkohol sein. Dies wiederum kann den Kreislauf der Gewalt aufrecht erhalten. Der Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Beratungsstellen hat daher eine hohe Bedeutung um der Dualproblematik Gewalt in Ehe- und Partnerschaft, gekoppelt mit missbräuchlichem Konsum von Alkohol zu begegnen.